

Zwei Wallfahrten nach Ostböhmen und Schlesien

Im Rahmen der seit langem vom Haus Königstein in Nidda organisierten Studien- und Wallfahrten fuhren im Mai 2017 zweimal je ein Bus mit Interessierten aus dem ganzen Bundesgebiet und der Schweiz nach Ostböhmen und Schlesien. Prof. Rudolf Grulich hatte das Programm für diese als Wallfahrt gestaltete Fahrten ausgearbeitet und sachkundig begleitet. Pfarrer Helmut Gehrman, dem Nachfolger von Pfarrer Dr. Wolfgang Stingl als Vorsitzender des Instituts, oblag die geistliche Leitung bei der ersten Fahrt, Pater Hermann-Josef Hubka, dem Geistlichen Assistenten der Päpstlichen Stiftung KIRCHE IN NOT Deutschland, bei der zweiten, die dasselbe Programm hatte. Erstes Ziel war die beeindruckende Altstadt von Königgrätz mit ihrem Dom und der Besuch des Grabes des Bekennerbischofs Erzbischof Karel Otčenášek, der 1950 geheim geweiht worden war und erst 1990 nach der Wende als Bischof seine Diözese übernehmen durfte. Prof. Grulich konnte auf der ganzen Reise neben den kirchenhistorischen auch fundierte Informationen zur Geschichte der jeweiligen Städte beitragen. So durften auch die Schlacht von Königgrätz von 1866 mit den tragischen Auswirkungen für Deutschland und der Ausschluss von Österreich aus dem Deutschen Bund nicht fehlen.

Nach einem Besuch und einem Gottesdienst in der Wallfahrtskirche auf dem Muttergottesberg bei Grulich ging es weiter in die Grafschaft Glatz nach Bad Altheide, neben Bad Kudowa, Bad Landeck und Bad Reinerz, einem der auch heute noch sehr bekannten Kurorte. Diese gaben der Grafschaft ehemals auch den Titel „Gesundbrunnen Deutschlands“. Sie gehörte bis 1740 zu den Ländern der „Böhmischen Krone“ und kirchlich sogar bis 1972 zum Erzbistum Prag. Nach der Führung durch Glatz, dem ältesten geschichtlich bezeugten Ort Schlesiens, mit der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt von 1430 und dem Gedenken an die Priester und Märtyrer Andreas Faulhaber und Gerhard Hirschfelder war Gelegenheit, die durch den preußischen König Friedrich. II (den Großen) 1742 erbaute Festungsanlage auf dem Schlossberg zu besichtigen. Der Priester Faulhaber wurde auf Befehl von König Friedrich gehängt, und zwar als Opfer des Beichtgeheimnisses. Kaplan Hirschfelder starb als Märtyrer im KZ Dachau.

Weitere Ziele waren Altwilmsdorf und die Wallfahrtskirche Maria Schnee mit der Schwarzen Madonna von Mittelwalde. Auch in Wartha feierten die Reisegruppen einen beeindruckenden Gottesdienst. Dort befindet sich die älteste romanische Gottesmutter-Holzfigur des ehemaligen deutschen Ostens, das unser Titelbild auf dem Umschlag zeigt. Die 2013 durch die EU restaurierte große „Eberhardt“-Orgel von 1759 mit 50 Registern gehört zu den prachtvollsten Instrumenten des späten Barock in Niederschlesien. Die bewegliche Krippe in der Krypta der Kirche brachte nicht nur Kinder zum Schmuzzeln, da außer der Krippe in Bethlehem auch die Urgeschichte mit Dinosauriern und die polnische Geschichte bis in die Nachkriegszeit dargestellt ist.

Weitere Stationen waren Ottmachau und Patschkau mit prächtigen Kirchen, ferner Jauernig mit dem Schloss Johannesberg und Weidenau, wo es früher ein Priesterseminar gab, und Weißwasser, wo sich nach dem Zweiten Weltkrieg das größte KZ-Kloster der Tschechoslowakei befand. Neisse, das „Schlesische Rom“ beeindruckte durch seine, oft im Jugendstil erbauten Häuser am Rathausplatz, dem Ring. Auf dem ehemaligen „Jerusalem

Friedhof“ befindet sich das Grab Josephs Freiherr von Eichendorff. Über Ziegenhals und Neustadt fuhr die Gruppe weiter nach Oberglogau.

Ein Höhepunkt der Wallfahrt war der Besuch von Albendorf, dem „Niederschlesischen Jerusalem“. Die große Wallfahrtskirche im Stil der Spätrenaissance wurde 1936 von Papst Pius XI. zur Basilika erhoben. Im Hochaltar befindet sich als Kleinod, die Albendorfer Madonna, Patronin der Glatzer Region und Patronin der Familien. Die Gestaltung der Kirche entspricht dem Jerusalemer Tempelvorbild, 33 Stufen, dem Lebensalter Jesu entsprechend, führen zu ihr empor. Die Anlage des Kalvarienberges mit 92 Stationen stammt aus dem 18. Jahrhundert. Albendorf gilt als Perle unter den Kunstdenkmälern der Region.

Auf der Heimreise besuchten die Pilger noch das alte Kloster Braunau und konnten auf der Weiterfahrt bei einer kleinen Stadtrundfahrt die „Goldene Stadt“ Prag bewundern, die Stadt, in der deutsche Kaiser viele Jahre länger residierten, als in Berlin.

Brigitta Gebauer, 2017